

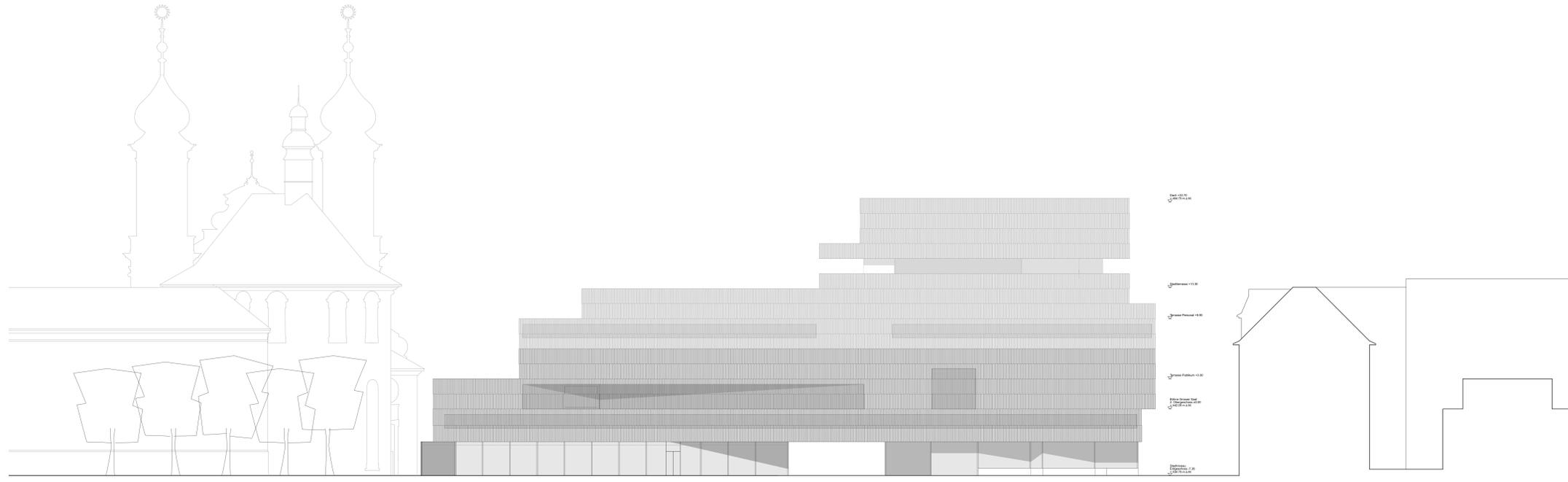
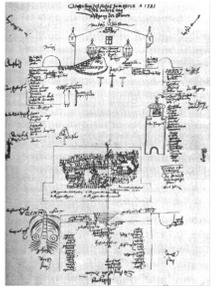


**TOTUS LUCERNA AGIT HISTRIONEM**  
NEUES LUZERNER THEATER

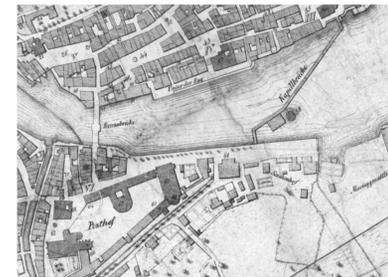


**EINE VERTIKALE MITTELALTERLICHE STADT**

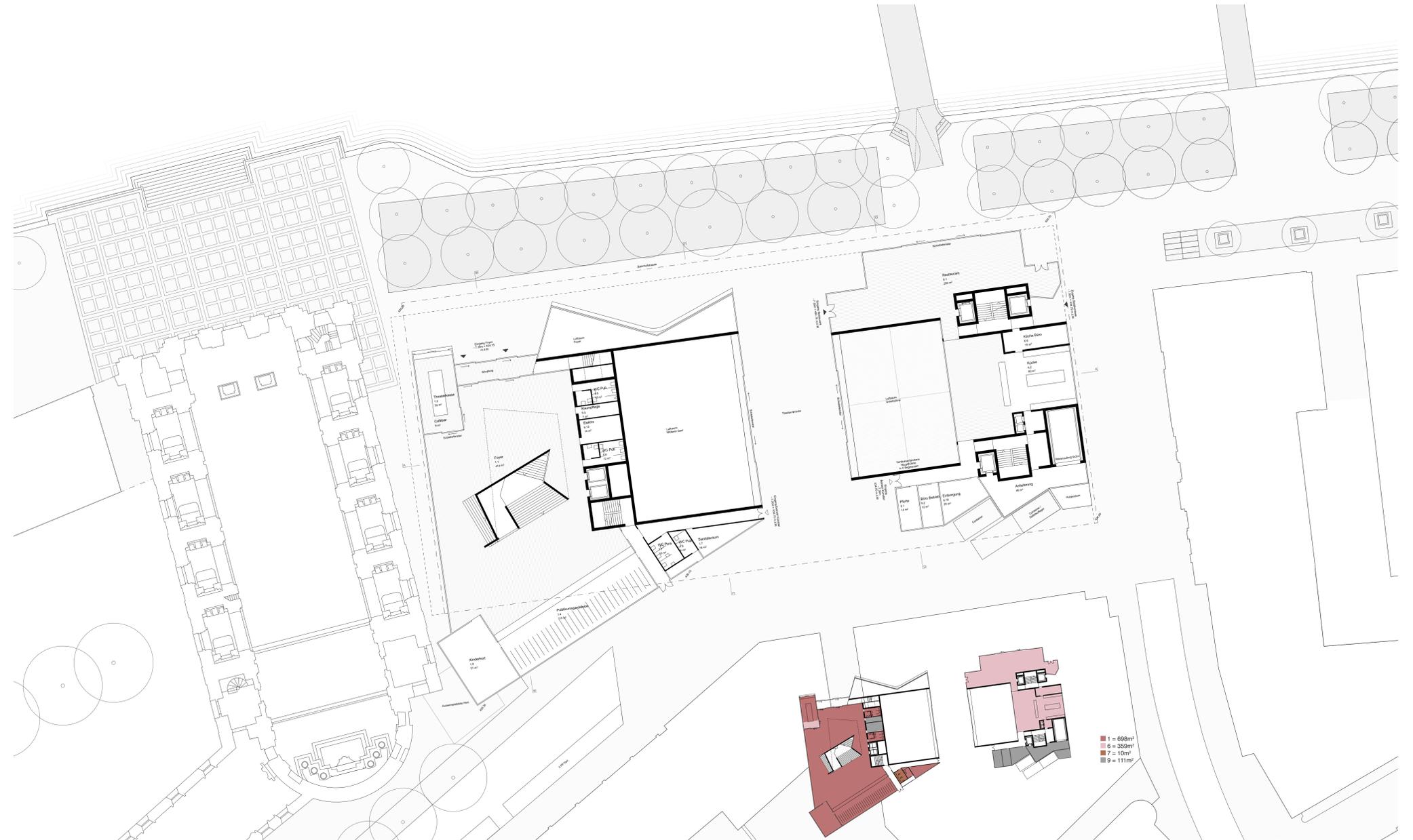
*totus lucerna agit histrionem - Ganz Luzern ist eine Bühne*  
Die Stadt Luzern hat eine einzigartige Geschichte von Inszenierungen im öffentlichen Raum. Die Tradition geht bis ins Mittelalter zurück. Bereits 1583 hat sich Renward Cysat das Stadtgefüge zu Nutzen gemacht als er das Passionsspiel inszenierte und kurzerhand den Weinmarkt in ein Schauspielraum umwandelte. Die Zeichnung zeigt auf eindrückliche Art wie ein Platz, und die Stadt als Ganzes, temporär als Ort des inszenierten Lebens benutzt wird. Besucher und Darsteller treten durch die Gassen in den Bühnenraum und werden so zu Portalen zwischen dem alltäglichen Leben und der Aufführung. Mit dem Aufkommen des Jesuitentheaters Anfangs des siebzehnten Jahrhunderts, entfernten sich die Inszenierungen aus den öffentlichen Räumen und die Aufführungen wurden stetig exklusiver. Der klassizistisch, hermetische Solitär am Platz steht daher schon fast Sinnbildlich für die Teilung zwischen Spiel und Stadt. Dass die Tradition der temporären Aneignung von öffentlichen Freiräumen in Luzern weiterlebt, bekräftigen die aufwändigen Fasnachtszüge jedes Jahr aufs Neue.  
Um diesem innewohnenden Potenzial des öffentlichen Theaters gerecht zu werden schlägt der vorliegende Entwurf eine gestapelte Stadt vor – eine Antithese zum Solitär am Platz. Über einem gläsernen Sockel schwebend, legt sich das Theater über die ganze Breite zwischen Kirche und Theaterstrasse und lädt die Stadt in die Tiefe des Hauses ein. Fläche, zueinander verschobene Ebenen legen sich parallel an die Reuss und türmen sich zum See hin auf. Hinter der Fassade schimmern unterschiedlichste Aktivitäten durch und auf der Stadterrasse genießen Passanten den einzigartigen Ausblick über die Stadt.



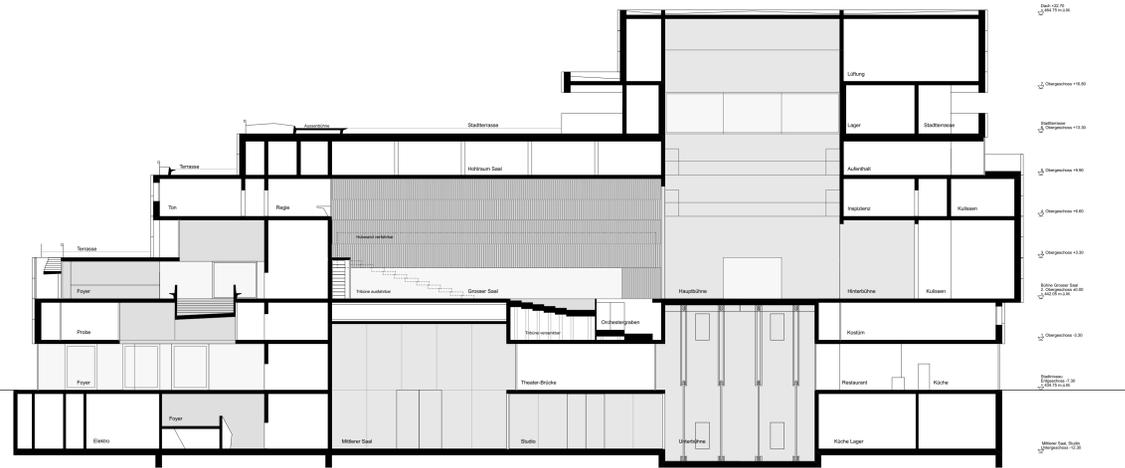
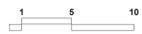
**EIN ÖFFENTLICHES FORUM**  
 Dem Stadtplan von 1849 abgeleitet, berührt das Haus den Boden mit zwei unabhängigen Volumina. Ähnlich der Arkaden im gegenüberliegenden Rathaus bietet das Theater entlang der Bahnhofstrasse einen geschützten Raum, dessen Öffentlichkeit untermalt. Diese grosse Auskragung des Theaters in den öffentlichen Raum steht allegorisch für die Ausdehnung des Theaters in die Stadt. Grenzen zwischen Haus und Stadt, zwischen inszenierter Tragik und alltäglicher Komödie, zwischen Künstler und Publikum verschwimmen. Um die kraftvollste Verbindung zwischen dem einzigartigen Standort und den Innenräumen zu entwickeln sind die Foyers als Freiräume auf unterschiedlichen Ebenen angelegt. Als Evolution von Cysals Platztheaters, nimmt sich das Haus des Neuen Luzerner Theater auch den Schwellenräumen an. Arkaden, Brücken, Gassen, Treppen – Orte die primär zur Bewegung gedacht sind werden in ihrer Wichtigkeit und Expressivität überhöht und zu fruchtbaren Orten des Aufeinandertreffens. Die transparente Hülle und Öffnungen im Stadtboden gewähren den Passanten Einblicke in die Abläufe des Hauses – Sei es eine Tanzprobe im Mittleren Saal, die Hydraulik der Unterbühne welche tonnenschwere Kulissen bewegt oder der Student der im Foyer seinen Kaffee über den Laptop verschüttet. Von der Bahnhofstrasse windet sich ein expressiver Treppenkörper nach oben und nach unten und verbindet die verschiedenen Foyers miteinander. Gedacht als Haus welches von früh bis spät offen ist, sind die Foyers als Freiräume für alle Luzernerinnen und Luzerner erdacht. Sei dies zum Treffen und Verweilen auf den Sofas mit Blick über die Reuss oder als Arbeitsort für die nomadischen Studierenden welche an den Tischen am lesen sind. Das Royal National Theatre an der Themse in London zeigt die Umsetzbarkeit dieses Ansatzes in eindrücklicher Weise. Die Gleichzeitigkeit von alltäglichem Stadtleben und der Produktion von Theater fördert den Austausch von Ideen. Die klassische Hierarchie von Guckkastenbühne mit vorgeschaltetem Foyer wird dadurch in Frage gestellt. Demgegenüber wird ein schwellenloses, offenes Stadttforum vorgeschlagen, welches in einem sich stetig wandelnden Kontext programmatische Kollisionen fördert und dadurch Experimente evoziert.



NEUER PLAN DER STADT LUZERN, 1849, J. P. SEGESSER  
 SCHWARZPLAN MIT DURCHWEGUNG / 1:4000

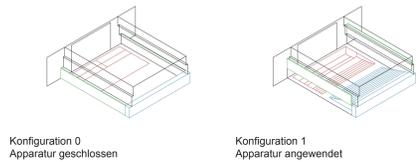
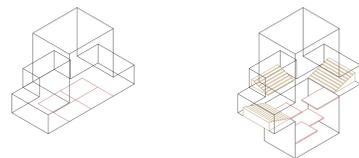
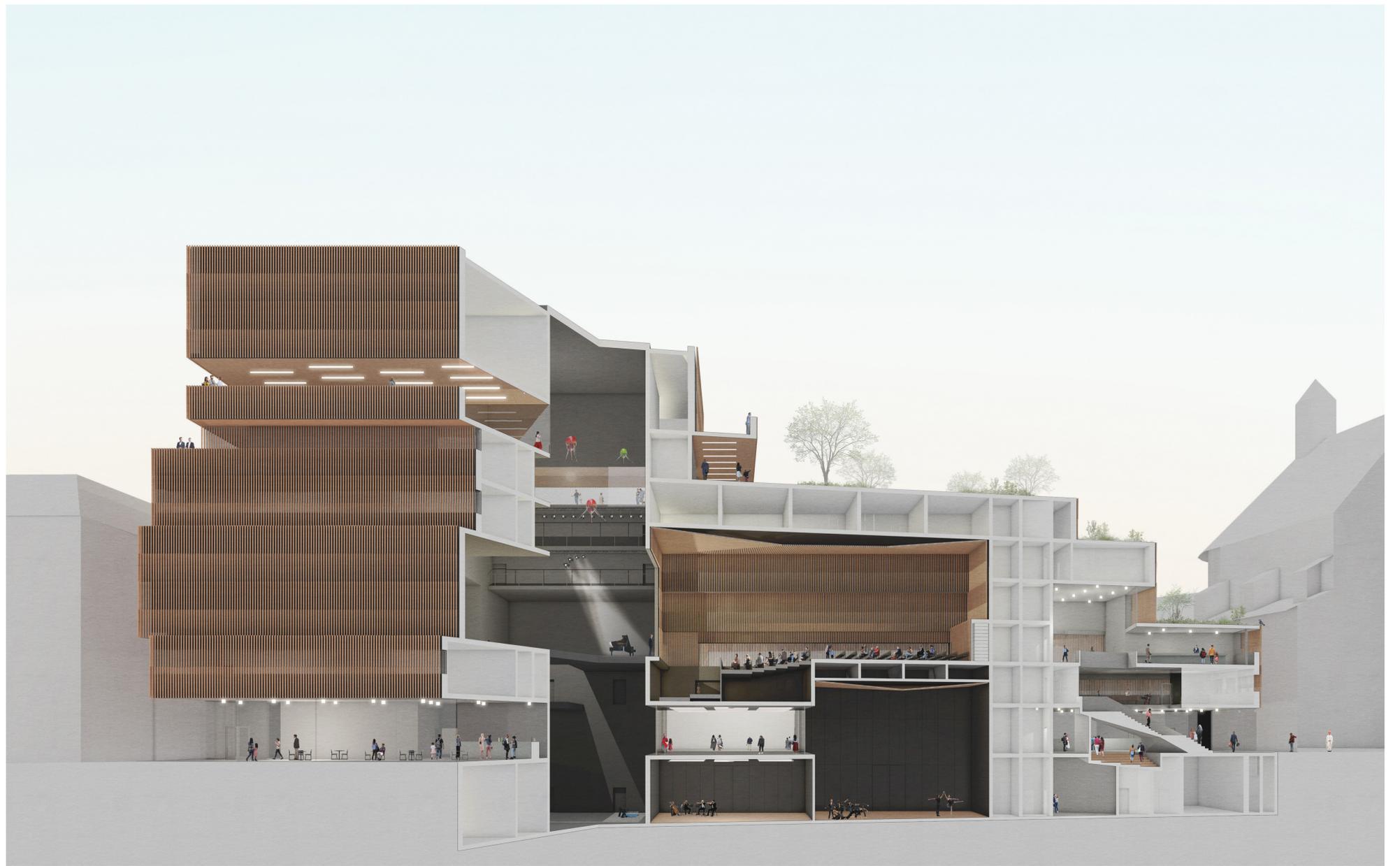


N ERDGESCHOSS / 1:200  
 † LÄNGSSCHNITT AA / 1:200



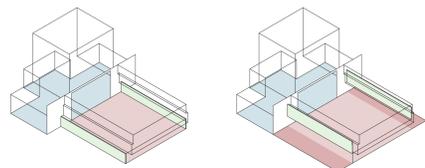
■ 1 = 698m<sup>2</sup>  
 ■ 6 = 358m<sup>2</sup>  
 ■ 7 = 10m<sup>2</sup>  
 ■ 9 = 111m<sup>2</sup>

**PERFORMATIVE PRODUKTION**  
 Analog zum Ausdruck beherbergen die ablesbaren Ebenen jeweils einen spezifischen Teil der Theaterproduktion und werden von den Bühnenräumen und Foyers durchstossen. Visuell mit der Stadt verbunden, liegen der Mittlere Saal und das Studio unterhalb der Strassenebene. Diese Räume lassen sich mit der Unterbühne kombinieren. Den Hubboden nach unten gefahren lässt sich so ein 700m<sup>2</sup> grosser Raum bilden der bis zu 35m hoch ist. Im Stadtgeschoss direkt an die Unterbühne angrenzend liegt das Restaurant. Die grosszügige Verglasung setzt unterschiedliche Aktivitäten wie zum Beispiel spazieren, kochen, essen, installieren, proben und tanzen in eine ungewöhnliche Nähe zueinander. Garderoben, Masken, Kostüme sowie der Orchestergraben befinden sich direkt über der Strassenebene von wo aus alle Säle mit kurzen Wegen erreicht werden können. Die Treppe des Foyers führt die Besucher an den Proberäumen vorbei und gewährt einen Einblick in die Produktion. Mit eindrucksvollem Blick über die Reuss und an die Jesuitenkirche befindet sich der Grosse Saal auf dem zweiten Geschoss. Der Boden des Saals lässt sich für den Orchestergraben und die vorderen Sitzreihen herunterfahren, die zusätzlichen Tribünen können aus der Rückwand gefahren werden. Die seitlichen Hubwände fahren vor Aufführungsbeginn langsam herunter und schliessen den Saal vom Foyer auf theatrale Weise ab. Alle Elemente hochgefahren bildet sich ein schwellenloser Raum von Bühne, Saal und Foyer von annähernd 1'800m<sup>2</sup>. Auf dem vierten Geschoss, und mit direkter Sichtverbindung in den Saal befindet sich die Regie sowie die Bühnentechnik. Die Mitarbeitenden des Theaters können sich im Geschoss darüber entspannen und auf der Terrasse verweilen. Knapp über den Dächern der Stadt befindet sich die grosse öffentliche Terrasse. Zugänglich über einen Lift direkt von der Theaterstrasse bietet der Raum eine spektakuläre Aussicht und eine Aussenbühne mit dem Pilatus als Hintergrund.



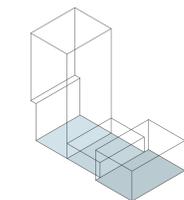
Konfiguration 0  
Apparatur geschlossen

Konfiguration 1  
Apparatur angewendet



Hubwand geschlossen  
Grosser Saal und Bühne  
1'100m<sup>2</sup>

Hubwand offen  
Foyer, Grosser Saal und Bühne  
1'800m<sup>2</sup>



Hubboden Bühne ganz unten  
Foyer, Studio und Mittlerer Saal  
700m<sup>2</sup>

FLÄCHEN FÜR TRIBÜNE

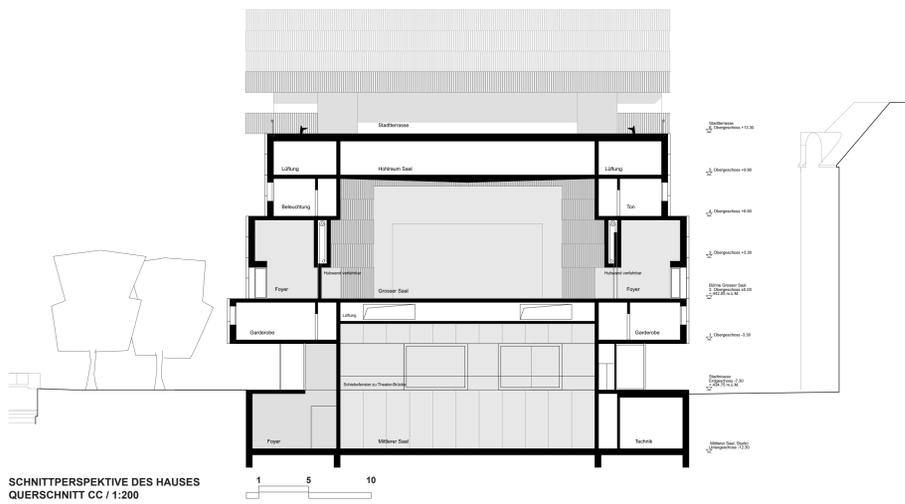
HUBBODEN

AUSZIEHTRIBÜNE

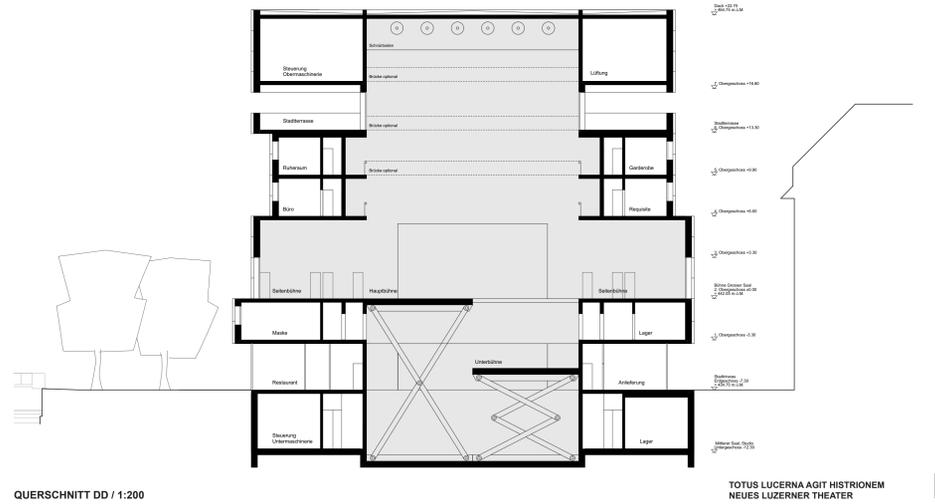
HUBWAND

HUBBODEN

KONFIGURATION BÜHNE  
 KONFIGURATION SAAL  
 KOMBINATION



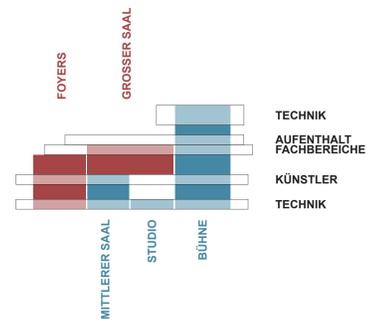
SCHNITTPERSPEKTIVE DES HAUSES  
 QUERSCHNITT CC / 1:200



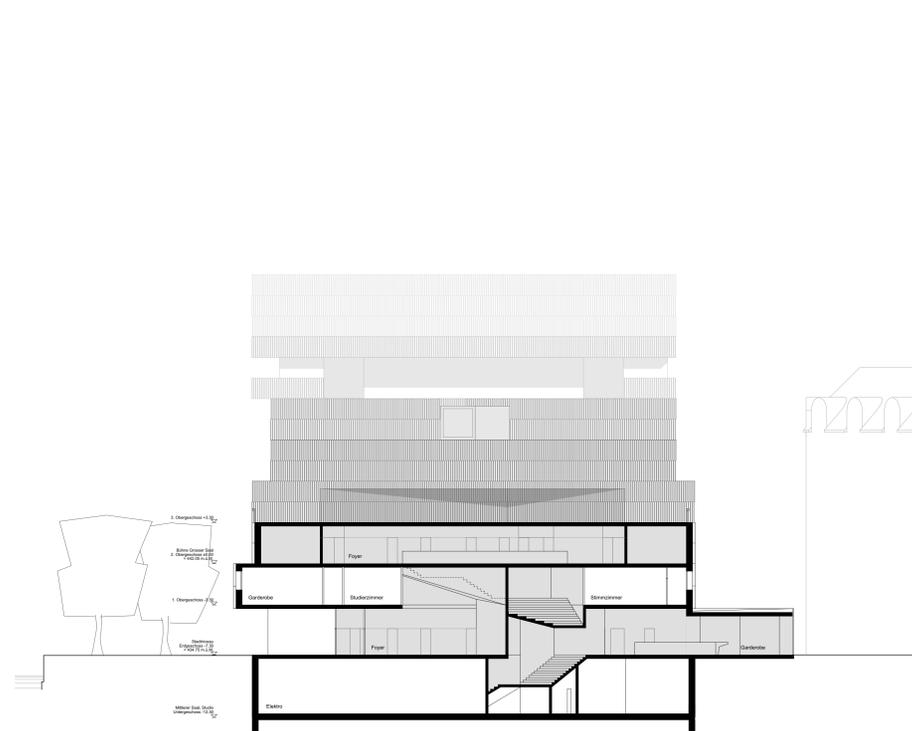
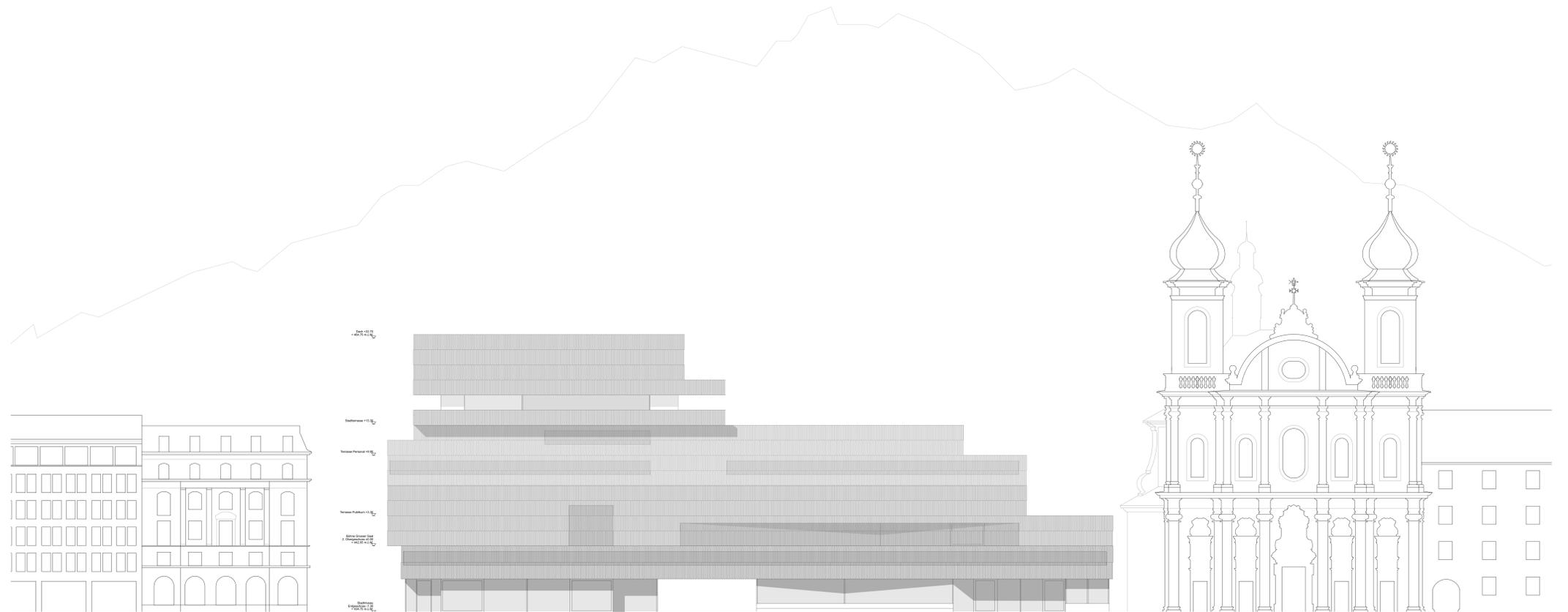
QUERSCHNITT DD / 1:200

TOTUS LUCERNA AGIT HISTRIONEM  
 NEUES LUZERNER THEATER

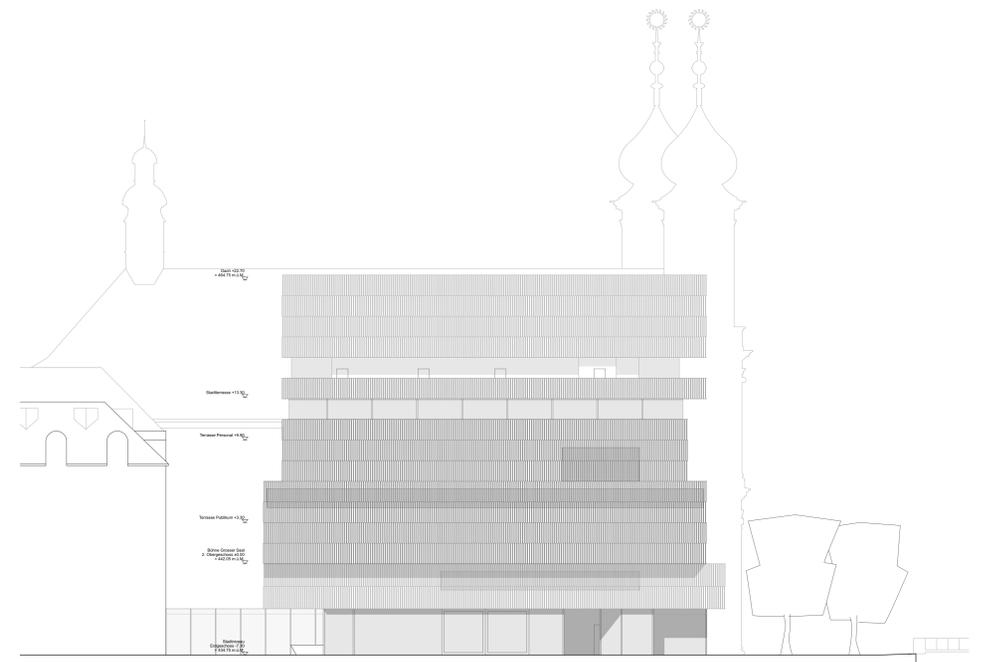
**EPHEMERE SCHICHTUNGEN**  
 Die programmatische Stapelung und Überlagerung des Hauses findet ihr Pendant in der Ausformulierung der Fassaden. Die scheinbare Masse des Gebäudes wurde so geformt dass sie sich im Kontext der Stadt ständig wandelt. Die Versprünge bringen das Volumen in Relation zu den umliegenden Gebäuden, insbesondere der starken horizontalen Gesimse der Jesuitenkirche. Die Hülle ist keine Wand sondern besteht aus unterschiedlich offenen Schichten. Das Kleid aus gedrechselter Eiche hüllt die abstrakte Geometrie ein und lässt sie im Sonnenlicht vibrieren. Die Fragilität der Aussenhaut überrascht im Kontext der meist mineralischen Nachbarn findet jedoch mit der fein bemalten Fassade des Zunfthaus zu Pfistern ein Gegenüber. Dasselbe Kleid hüllt auch den Grossen Saal ein, wobei dort Douglasie zum Einsatz kommt.



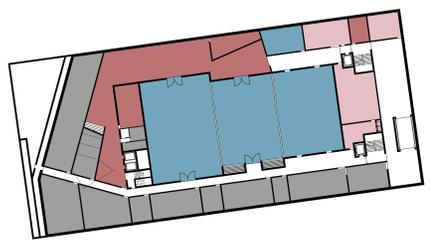
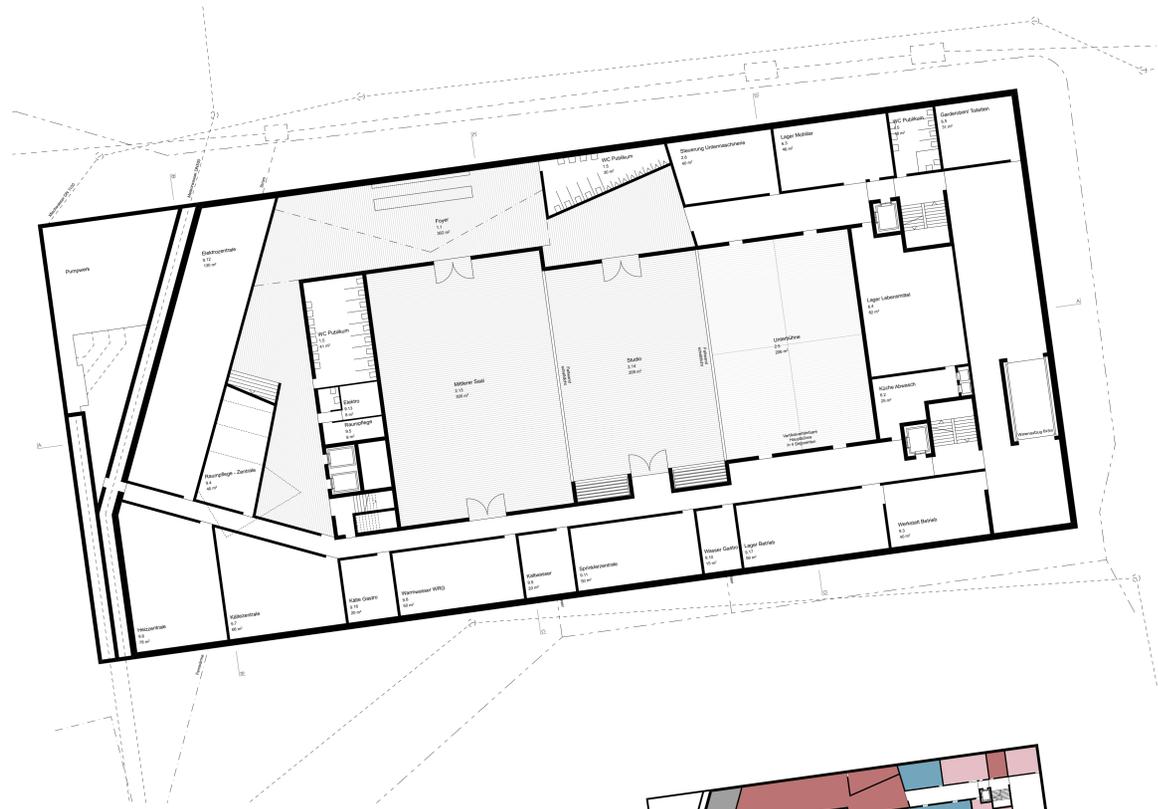
BESUCHER AM ARBEITEN IM FOYER DES ROYAL NATIONAL THEATRE LONDON  
 SCHEMA STAPELUNG UND ÜBERLAGERUNGEN



NORDFASSADE / 1:200  
 WESTFASSADE UND QUERSCHNITT BB / 1:200



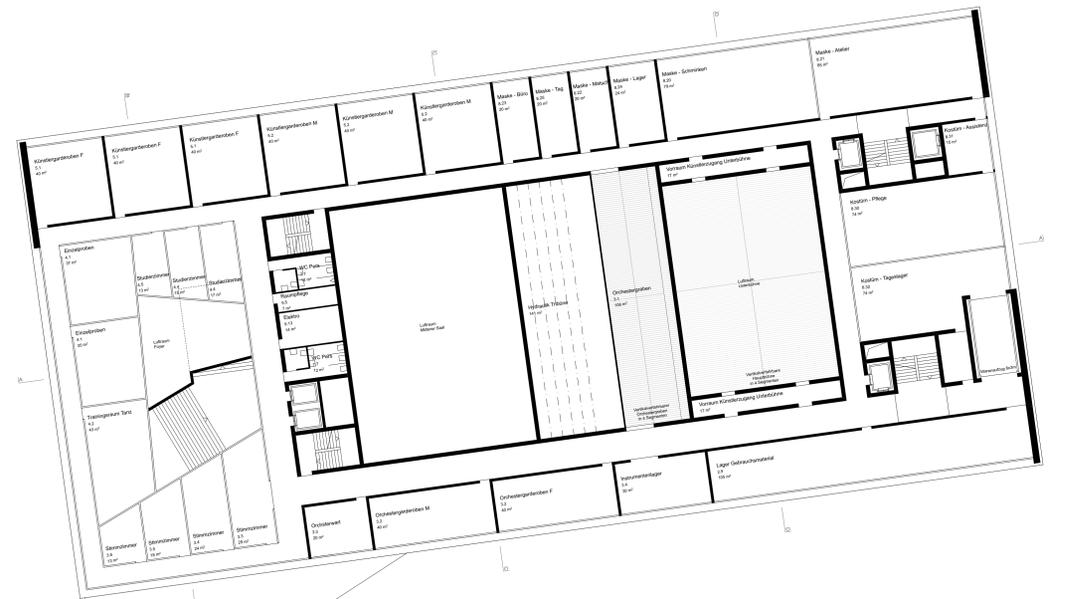
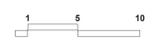
OSTFASSADE / 1:200



- 1 = 391m<sup>2</sup>
- 2 = 754m<sup>2</sup>
- 6 = 184m<sup>2</sup>
- 9 = 697m<sup>2</sup>

- 1 Publikumsräume
- 2 Schirm- und Veranstaltungsräume
- 3 Orchesterräume
- 4 Studier- und Proberäume
- 5 Künstlergarderoben
- 6 Gastronomie
- 7 Personalaräume
- 8 Veranstaltungsbetrieb
- 9 Technik

UNTERGESCHOSS / 1:200  
4. OBERGESCHOSS / 1:200

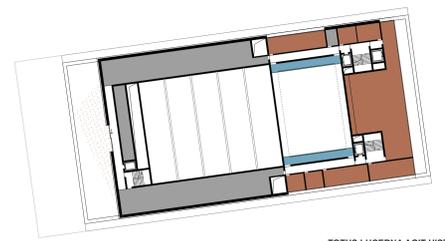
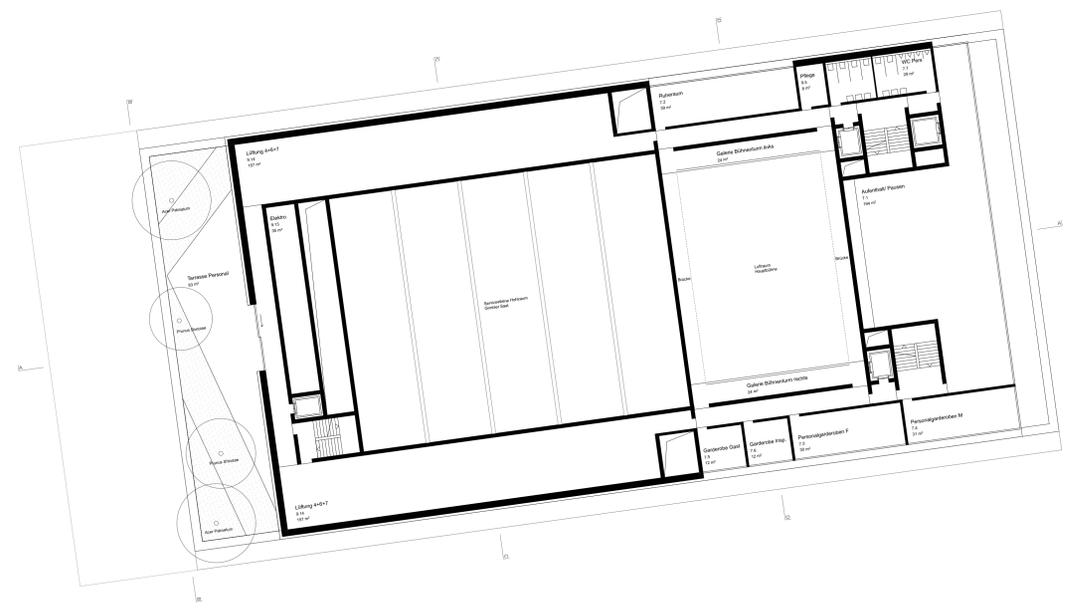


- 2 = 138m<sup>2</sup>
- 3 = 321m<sup>2</sup>
- 4 = 160m<sup>2</sup>
- 5 = 240m<sup>2</sup>
- 7 = 24m<sup>2</sup>
- 8 = 410m<sup>2</sup>
- 9 = 162m<sup>2</sup>

1. OBERGESCHOSS / 1:200  
5. OBERGESCHOSS / 1:200



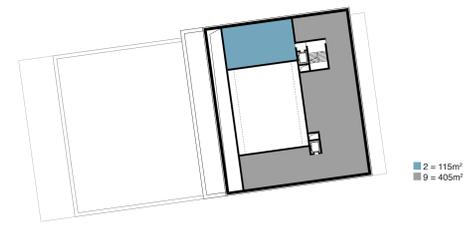
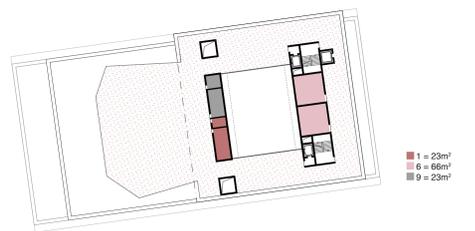
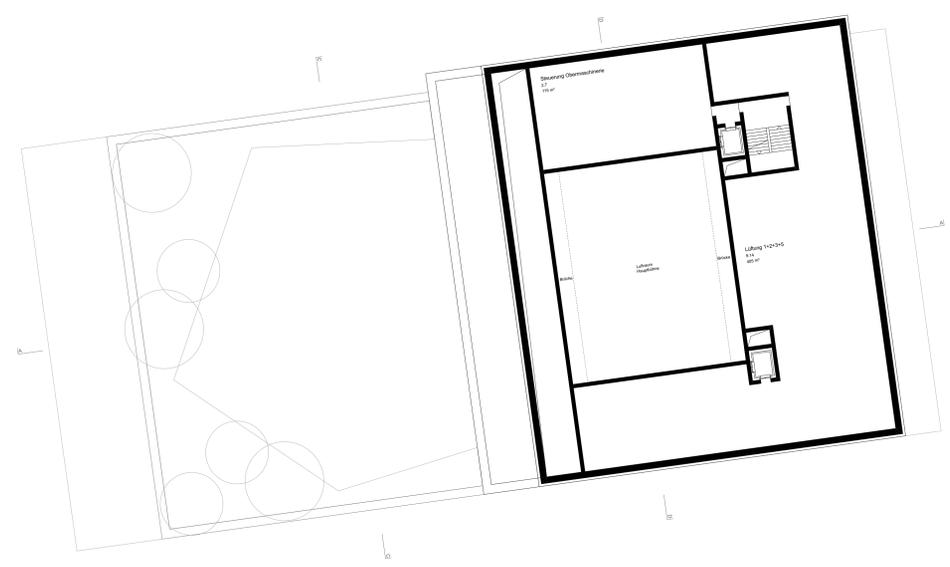
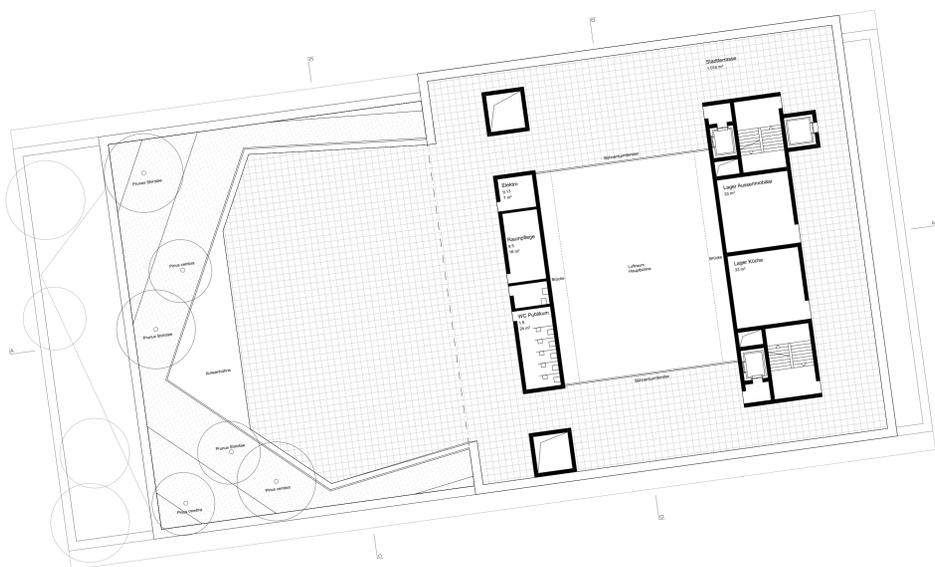
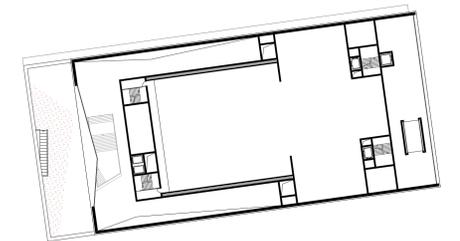
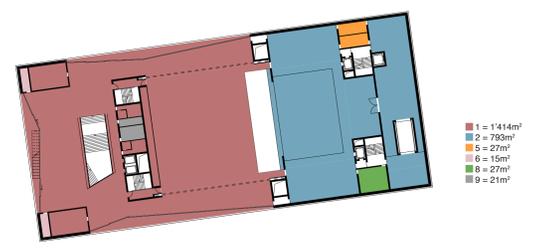
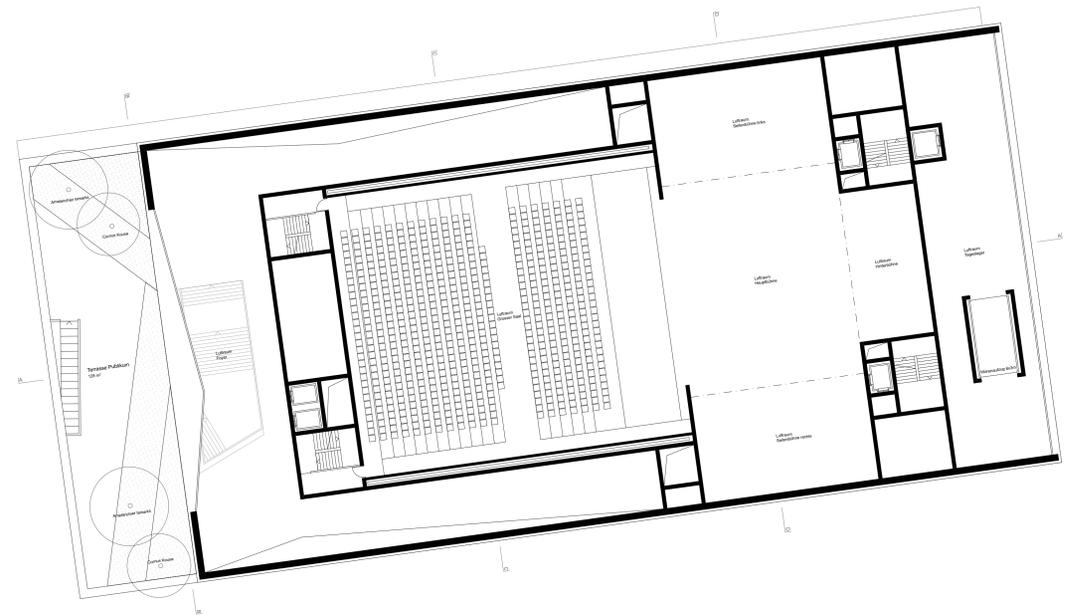
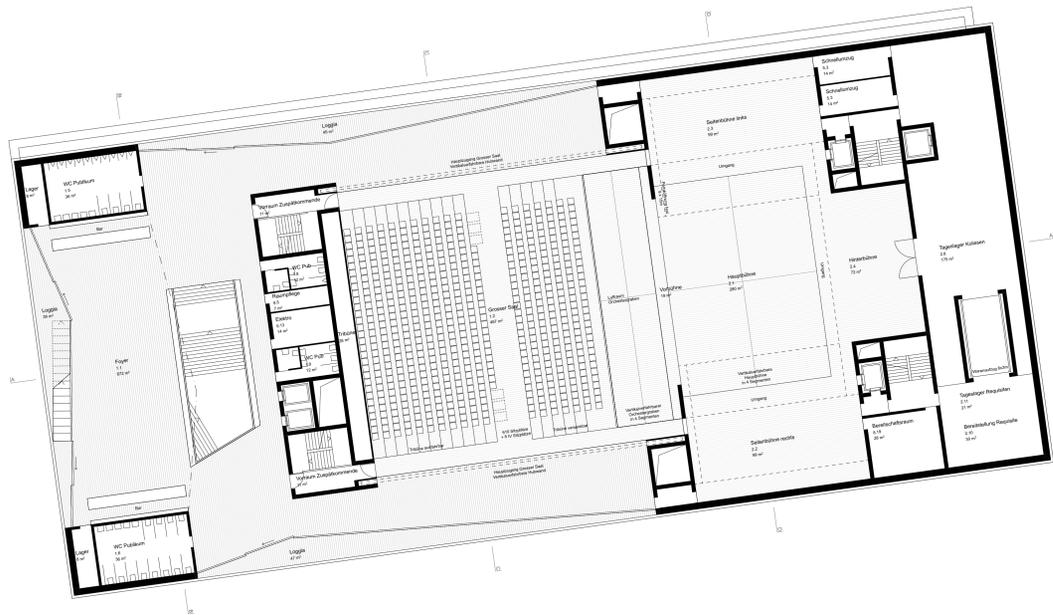
- 2 = 155m<sup>2</sup>
- 7 = 329m<sup>2</sup>
- 8 = 565m<sup>2</sup>



- 2 = 47m<sup>2</sup>
- 7 = 348m<sup>2</sup>
- 9 = 356m<sup>2</sup>

TOTUS LUCERNA AGIT HISTRIONEM  
NEUES LUCERNER THEATER





- 1 Publikumsräume
- 2 Bühnen- und Veranstaltungsräume
- 3 Orchesterräume
- 4 Studier- und Proberäume
- 5 Künstlergarderoben
- 6 Gastronomie
- 7 Personalaräume
- 8 Veranstaltungsbetrieb
- 9 Technik

2. OBERGESCHOSS / 1:200  
6. OBERGESCHOSS / 1:200

3. OBERGESCHOSS / 1:200  
7. OBERGESCHOSS / 1:200